

bleibt. Die begleitenden Abschnitte in Bd. 1 zu Quellenbenützung im MA (S. 41ff.) oder über das Curriculum der Artes (S. 90ff.) bringen aus guter Kenntnis von Quellen und Sekundärliteratur Bekanntes in lesenswerter Form. Im Kapitel „Influence“ wird besonders hübsch und anschaulich aufgezeigt, wie das wechselnde Interesse verschiedener Epochen für einzelne Teile von De nuptiis den Wechsel in den vorherrschenden Interessen widerspiegelt, wie aber auch insgesamt eine verständnislose Haltung gegenüber dem bizarren Autor auf gemindertes Verständnis für ma. Kultur schließen läßt. G.S.

Marina Passalacqua, Il „Carmen de bonis sacerdotibus“ nel Par. lat. 7530, Italia medioevale e umanistica 20 (1977) S. 343–349. – Diese älteste Überlieferung des Gedichtes (MGH Poetae 1,79–81) zeigt in Korrekturen, die ebenfalls vom Ende des 8. Jh. stammen, deutliche rhythmische Glättungen. W.S.

Waltharius of Gaeraldus, edited by A. K. Bate (Reading University Medieval and Renaissance Latin Texts 2) Reading 1978, Department of Classics, University of Reading, 67 S.: Ein überflüssiges Buch. G.S.

Hans-Dieter Stöffler, Der Hortulus des Walahfrid Strabo. Aus dem Kräutergarten des Klosters Reichenau. Mit einem Beitrag von Theodor Fehrenbach, Sigmaringen 1978, Jan Thorbecke Verlag, 102 S., DM 29,50. – Die 444 lateinischen Hexameter von Walahfrids Gedicht über die Gartenpflanzen (MGH Poetae 2,335–350) sind ein kulturhistorisches Denkmal von ungewöhnlicher literarischer Qualität. Sie werden hier in einem ansprechenden Band zusammen mit der deutschen Versübersetzung von Werner Näf (1942, 1957) vorgelegt. In einer an botanischen Kenntnissen reichen Einleitung werden die Pflanzen auf ihren Gebrauch in Antike und MA hin untersucht (hübsch die anschaulichen Abbildungen aus einem Kräuterbuch des 16. Jh.), und der Aufbau der Dichtung wird vom Hg. mit sympathischer Begeisterung vorgestellt. Der Beitrag Fehrenbachs behandelt konzipis und gut lesbar Walahfrids Biographie sowie dessen andere Werke. Der Band ist dazu angetan, bei einem größeren Leserkreis das Interesse und Verständnis für den Reichenauer Abt und Dichter zu wecken. G.S.

Bernardus Silvestris, Cosmographia. Edited with introduction and notes by Peter Dronke (Textus Minores in usum academicum editi 53) Leiden 1978, E. J. Brill, 196 S., hfl. 32. – Das zweiteilige (Megacosmus und Microcosmus) Prosimetrum des Bernhardus Silvestris aus der Mitte des 12. Jh., das W. Wetherbee 1973 in einer englischen Übersetzung vorgelegt hat, wird hier vornehmlich nach der Hs. Oxford, Bodleian Library Laud. misc. 515 (vom Anfang des 13. Jh.) abgedruckt, mit einer mehr zufälligen Auswahl von Varianten aus sieben weiteren Hss., die am Ende beigelegt ist. Angesichts der rund 50 bekannten Hss., die das Werk enthalten, will der Hg. hier also keine kritische Edition bieten, variiert aber gegenüber dem bisher zu benutzenden Druck durch C. S. Barach und J. Wrobel (1876), dem zwei andere Hss. zugrunde liegen, wobei man bei Dronke im Variantenanhang gern die Abweichungen von der letzten Ausgabe gefunden hätte, die stellenweise (3,19 *decorata* statt des metrisch passenden *detorta* in der alten Edition) einer Begründung wert gewesen wären. Schwer nachzuvollziehen sind Dronkes Bemerkungen über die Interpunktion (S. 67f.), in denen er sich gegen die deutsche Art der Zeichensetzung ausspricht und beifällig Hermann Fränkel zitiert, der reichlich gesetzte Satzzeichen als Hindernissen für den Leser abtut: Es sei hier mit großem Nachdruck betont, daß eine dichter gesetzte Interpunktion in aller Regel für die Übersetzung hilfreich ist (freilich auch Verständnis des Textes durch den Editor voraussetzt); gerade in einem Text wie